

Seiner gesamtdeutschen Perspektive folgend wird im Anschluss die Opposition in der DDR beschrieben und auch auf das Ende der Diktatur eingegangen. Dabei weist Gassert zu Recht auf die weltpolitischen Rahmenbedingungen hin, die erst zum Erfolg der Massenproteste in der DDR und zum Zusammenbruch des zweiten deutschen Staates und zur Wiedervereinigung geführt hatten – im Unterschied zu 1953.

Am Ende stehen ein Kapitel zu den globalisierungskritischen Linken in ihren diversen Ausprägungen und eine Auseinandersetzung mit den Protesten gegen die Einwanderung. Dabei weist Gassert sehr eindringlich darauf hin, dass es eine ethnisch homogene Gesellschaft, wie es große Teile der rechten Protestbewegungen fordern, in der deutschen Geschichte nie gegeben hat. Auch hier würde eine Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit manchen gefährlichen aktuellen Irrtum aufklären.

Am Ende des Buches fasst Gassert seine Position nochmals eindrücklich zusammen, indem er soziale Bewegungen und deren Proteste als normale und wichtige Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens bezeichnet, an ihrer Problemlösungskompetenz aber zweifelt und damit der Position von Niklas Luhman zuneigt.

Dem Autor ist ein beeindruckender Überblick über die deutsche Protestgeschichte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gelungen. Offen bleibt eigentlich nur die Frage, ob die umfassenden Proteste gegen die fremdenfeindlichen Aufmärsche seit den neunziger Jahren – am 21. Januar 1993 beteiligten sich z. B. in Baden-Württemberg über eine Million Menschen an der vom Landtag initiierten Aktion gegen „Haß und Gewalt, gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit“ – nicht auch zur deutschen Protestgeschichte gehören? Vielleicht könnten in einer zweiten Auflage auch die zahlreichen Fehler bei den Literaturangaben verbessert werden. Diese kleinen Anmerkungen ändern aber nichts an dem rundum positiven Gesamteindruck des Buches, dem viele interessierte Leserinnen und Leser zu wünschen sind.

Thomas Schnabel

Christoph WAGNER, Träume aus dem Untergrund. Als Beatfans, Hippies und Folkfreaks Baden-Württemberg aufmischten, Tübingen: Silberburg-Verlag 2017. 178 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-8425-2039-4. € 24,80

Als „eine Popmusik-Geschichte über das jugendliche Aufbegehren im spießigen Musterlände“ ist der reich bebilderte und ansprechend geschriebene Band auf dem Einbandrücken charakterisiert, und in der Tat: Er bietet – auf den Südwesten bezogen – eine breite Sicht auf die populäre Musik der Sechziger und Siebziger Jahre als bestimmendes Element einer Jugendkultur, von der weite Teile einer ganzen Generation geprägt waren (und sind), die aber als solche erst in jüngerer Zeit zunehmend das Interesse der historischen Forschung auf sich gezogen hat; verwiesen sei hier nur auf Klaus Nathaus, *Why ‚Pop‘ Changed and How it Mattered (Part II): Historiographical Interpretations of Twentieth-Century Popular Culture in the West*, in: *H-Soz-Kult*, 02.08.2018, <www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-1685> und die Rezension von Florian Völker zu der Veröffentlichung von Alexander Simmeth, *Krautrock transnational. Die Neuerfindung der Popmusik in der BRD 1968–1978*, Bielefeld 2016/Ulrich Adelt, *Krautrock. German Music in the Seventies*. *Ann Arbor* 2016, in: *H-Soz-Kult*, 14.09.2018; www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-26305 (letzter Abruf jeweils 05.12.2018).

Dass der Autor Christoph Wagner, der als freier Musikjournalist, Rundfunk- und Buchautor tätig ist und bereits 2013 das bemerkenswerte Buch „Der Klang der Revolte. Die

magischen Jahre des westdeutschen Musik-Underground“ publiziert hat, dem Jahrgang 1956 angehört und somit als Zeitzeuge aus eigenem Erleben berichtet und nicht aus ferner Distanz, prägt den Tenor der Veröffentlichung, die sicher insbesondere bei etwa Gleichaltrigen ihre Leser gefunden hat und finden wird. Als populärwissenschaftliche Darstellung von hohem Niveau und zugleich Quellenfundus hat das Buch, das konsequent auf den engeren Raum des Südwestens fokussiert ist, den Konnex zum globalen Horizont der Jugendkultur aber stets hergestellt, einen hohen Wert für die weitere Beschäftigung mit den darin angesprochenen Phänomenen und Entwicklungen. Überaus kenntnisreich geschrieben, bietet es eine Fülle an Fakten und Details, die in Vergessenheit geraten könnten, spannende Geschichten aus dem Alltag, die Beispielcharakter haben, vor allem aber sehr präzise Beschreibungen und Analysen der Entwicklungsstrukturen, die regionale und lokale Besonderheiten ausweisen und sich insgesamt für einen Vergleich über den deutschen Südwesten hinaus geradezu anbieten. Die Dynamik der spontanen Formation unzähliger Bands aus eigener Wurzel und Initiative, der Spagat vieler Akteure zwischen Freizeitaktivität und Professionalisierung im Musikgeschäft, die Ausbildung von Veranstaltungsorten, -zentren und -strukturen (wofür z. B. die Manufaktur in Schorndorf und das Open Air Festival 1972 in Gernersheim stehen), die Präsenz internationaler, vorrangig britischer Gruppen und Interpretinnen in Baden-Württemberg, mentale Veränderungen und die Entwicklung alternativer Lebensformen, Prozesse der Politisierung wie auch Kommerzialisierung, lokale Besonderheiten in der Musikrezeption und Bildung von Szenerien (wie etwa in Tübingen) – all dies und noch viel mehr ist in Wagners Buch ebenso anschaulich wie reflektiert dargestellt und zudem eindrucksvoll dokumentiert: mit abgebildeten Plakaten und Eintrittskarten, die schon vom Design her ihren besonderen Quellenwert haben, und vor allem mit Fotografien, aus der eigenen Sammlung des Autors, aber auch zum Beispiel aus dem „Club Manufaktur Archiv“ und dem „Tübinger Club Voltaire Archiv“ (vgl. die Zusammenstellung im nützlichen Bildnachweis, S. 178), wobei es sich durchgängig um Material von hoher Aussagekraft handelt, das in geeigneter Weise dauerhaft gesichert werden sollte.

Das Buch, das im Oktober 2017 unter Mitwirkung des Ministerpräsidenten im Theaterhaus Stuttgart vorgestellt wurde (vgl. Stuttgarter Zeitung Nr. 235 vom 11. Oktober 2017, S. 30), hat zu Recht in den Medien und in der Öffentlichkeit große Beachtung gefunden. Sein Wert ist nachhaltig.

Robert Kretzschmar

Familien- und Personengeschichte

Rolf-Ulrich KUNZE, Lehrbuch Familiengeschichte. Eine Ressource der Zeitgeschichte, Stuttgart: Kohlhammer 2018. 232 S., 13 Abb. ISBN 978-3-17-033929-3. € 29,-

Rolf-Ulrich Kunze lehrt Neuere und Neueste Geschichte am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Zugleich gehört er der Gemeinde der ev. Christuskirche Karlsruhe an, die eine zentrale Rolle in seinen Untersuchungen spielt. Mit seinem „Lehrbuch Familiengeschichte“ schließt er eine Forschungslücke, da bisher zwar viele Werke zur Familiengeschichte von der frühen Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg erschienen sind, die neueste Geschichte im 20. Jahrhundert jedoch vernachlässigt wurde. Zudem wendet sich das Buch sowohl an Geschichtswissenschaftler als auch an interessierte Laien. Auch durchbricht Kunze den bisherigen Bereich der Familiengeschichte, deren Schwerpunkt auf den Gebieten Familiensoziologie, Pädagogik und Psychologie lag.